

weder signifikante Unterschiede in der Testphase zwischen den vier Gruppen noch signifikante Veränderungen von der Behandlungs- zur Testphase in Abhängigkeit von der Gruppenzugehörigkeit.

Zusammengefaßt widersprechen diese Befunde damit der Annahme, daß vorherige Gewaltdarbietung zu einer Desensibilisierung gegenüber nachfolgender Darstellung realer Gewalt führt. Insbesondere die Ergebnisse für die emotionale Reagibilität verweisen eher auf einen Sensibilisierungseffekt als Folge wiederholter Gewaltdarstellung.

## **ENTWICKLUNG IM VORSCHULALTER: BERICHT ÜBER EINE LÄNGSSCHNITTSTUDIE**

*Weinert, Franz E.<sup>1</sup>; Schneider, Wolfgang; Asendorpf, Jens; Helmke, Andreas; Knopf, Monika; Kuhl, Julius; Nunner-Winkler, Gertrud & Strube, Gerhard (München)*

Dargestellt werden die theoretischen Ziele, das methodische Vorgehen und die ersten Ergebnisse einer Longitudinalstudie zur Genese individueller Kompetenzen (LOGIK) im Vorschulalter. Dabei geht es vor allem um generelle Merkmale und differenzielle Verläufe bei der Entwicklung kognitiver, sozialer und motivationaler Kompetenzen.

Neben einer größeren Zahl Referenzvariablen (psychometrische Intelligenz, Zahlentwicklung nach Piaget, soziale Kognition, Aufmerksamkeit und motorische Geschicklichkeit) werden schwerpunktmäßig Aspekte der Gedächtnisentwicklung (Gedächtnisspanne, Erinnerungsleistungen bei Sortieraufgaben, Lernen von Geschichten, biographisches Gedächtnis, Metagedächtnis), der Genese des sozialen Verhaltens (Schüchternheit, Aggressivität, Introversion) und der Motivgenese (Neugier- und Leistungsmotivation, Selbstkonzept, moralische Wertungen) erfaßt. Verwendet wurden dabei unterschiedliche Formen der Verhaltensbeobachtung und -beurteilung, Explorationen, Tests und experimentelle Versuchsanordnungen. Verfügbar sind die Daten von über 200 Kindern, die zwischen dem Eintritt in den Kindergarten (3. bis 4. Lebensjahr) und in die Grundschule (6. bis 7. Lebensjahr) jährlich mehrfach in psychologischen Versuchsräumen und in der natürlichen Kindergartensituation untersucht werden konnten. Berichtet wird im Ergebnisteil (1) über alterskorrelierte Veränderungen einzelner wie kombinierter Verhaltensattribute; (2) über (normative und ipsative) Stabilitäten von Verhaltensattributen bei drei Meßzeitpunkten innerhalb der untersuchten thematischen Bereiche; (3) über Zusammenhangsmuster zwischen verschiedenen Variablen-Klassen und deren Veränderungen während der Vorschulzeit und (4) über interindividuelle Differenzen in den zeitlichen Stabilitäten verschiedener Verhaltensmerkmale.

Die vielfältigen Befunde werden unter methodischen und theoretischen Gesichtspunkten interpretiert; außerdem wird die weitere Planung der Längsschnittstudie LOGIK für das Grundschulalter skizziert.

Weinert, F. E. & Schneider, W. (Eds.). (1986, 1987). *The Munich Longitudinal Study on the Genesis of Individual Competencies (LOGIC)*. Technical Report 1-3. Munich: Max Planck Institute for Psychological Research.

## ZUR ENTWICKLUNG DES LÖSUNGSMITTEL-SCHNÜFFELNS: ALLTAGSPROBLEME, BEWÄLTIGUNGSSTRATEGIEN, ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN UND SELBSTKONZEPT

*Zank, Susanne (Berlin)*

Nahezu unbemerkt von der Öffentlichkeit verbreitete sich in den letzten 15 Jahren der Konsum von Schnüffelstoffen bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Diese Form des Drogenmißbrauchs ist in hohem Maße gesundheitsschädlich. Darüber hinaus wird vermutet, daß die psychosoziale Entwicklung durch das Schnüffeln erheblich beeinträchtigt wird.

Im Rahmen eines Projekts der "Berlindienlichen Forschung" (Leiter: Prof. Dr. Rainer K. Silbereisen & Prof. Dr. Holger Altenkirch) wurden aus entwicklungspsychologischer Perspektive Risiko- bzw. Protektionsfaktoren für die Entstehung des Lösungsmittelkonsums herausgearbeitet. Dazu wurden Schnüffelkonsumenten mit nicht-konsumierenden Probanden aus ähnlichen sozialen Verhältnissen in Hinsicht auf biographische Unterschiede der Problembelastung und verfügbaren Bewältigungsstrategien verglichen. Weiterhin wurde geprüft, ob sich die Jugendlichen bereits von Beginn des Schnüffels in ihrem Selbstwertgefühl, Drogenkonsum und ihrer Bereitschaft zu normverletzenden Verhaltensweisen unterscheiden. Schließlich sollten Analysen von Zukunftsplanungen der Probanden Aufschluß über Auswirkungen der Inhalation von Schnüffelstoffen auf die psychosoziale Entwicklung geben. Die Untersuchung bediente sich verschiedener methodischer Zugänge: Es wurden einerseits qualitative, biographische Interviews durchgeführt und andererseits quantitative Längsschnittdaten aus der Fragebogenerhebung des DFG-Projekts "Jugendentwicklung und Drogen" (Leiter: Prof. Dr. Rainer K. Silbereisen & Prof. Dr. Klaus Eyferth) analysiert.

Die Ergebnisse zeigen, daß Jugendliche, die mit Schnüffelstoffen experimentieren, entgegen bisheriger Annahmen in allen sozialen Schichten zu finden sind und sich keine besondere Problembelastung nachweisen läßt. Sie haben vor Beginn des Konsums kein schlechteres Selbstwertgefühl als vergleichbare Jugendliche. Allerdings zeigen sie eine erhöhte Bereitschaft zu normverletzenden Verhaltensweisen. Der Lösungsmittelkonsum ist ein Teil eines allgemein erhöhten, polytoxikomanen Drogengebrauchs. Langzeitabhängige junge Erwachsene hingegen weisen eine hohe Problembelastung verbunden mit evasiven Bewältigungsstrategien auf. Sie gehören der untersten sozialen Schicht an, ihre psychosoziale Entwicklung wurde beeinträchtigt.